



## Bolivien - Erste Gehversuche

Hallöle. Ob sich hier noch wer an mich erinnert? Wohl kaum :D  
Egal. Ich hab wieder zum Lesen und schreiben gefunden, juhu.

Hier meine ersten Geh-Versuche, 'zurück' in die Welt des Schreibens.

-----

Oh Gott... Das Flugzeug startete. Zuerst merkte ich es nur an meinen Fingern, die plötzlich noch mehr zitterten als sie es ohnehin schon taten. Doch dann ergriff mich das unvertraute Ruckeln der Turbinen. Nach schier unendlich langer Zeit fing das Flugzeug an zu rollen und – hob ab. Ich flog.

Mir gegenüber saß Samuel. Als ich ihn eingehend betrachtete – Das war eines meiner Ableckungsmanöver – stolperte ich erneut über seine wahnsinnige Größe. Ein Meter vierundneunzig, hatte er mir am Check-In gesagt. Die Security hatte sichtbar Mühe gehabt, ihn mit ihrem Metalldetektor von Oben bis unten abzuscannen. Wenn ich daran dachte, wie unwohl schon dort unten gewesen war, noch mit festem Boden unter den Füßen, ging es mir hier oben vergleichsweise gut. Solange ich nicht daran dachte, dass unter mir schier unendlich viele Meter eiskaltes Nichts waren... Doch natürlich dachte ich daran – Und mir wurde ganz seltsam. Schwindelig. Hätte ich bloß nicht zugesagt.

„Darf ich ihnen Etwas zu trinken bringen?“, fragte plötzlich eine Stewardess. Sie lächelte mir freundlich entgegen und es dauerte eine Weile, bis ich die hübsche Frau überhaupt bemerkte. Erst als Samuel eine Coca-Cola bestellte und auf eine Pepsi vertröstet wurde, raffte ich mich zusammen.

„Ein...“, „Wasser“. Nein. Ich konnte doch kein Wasser nehmen. Ich kannte Niemanden der jemals ein in einem Flugzeug ein Wasser bestellt hatte. Also entschied ich mich spontan für eine „...Cola. Ja, ich nehme auch eine!“ Ich setzte mir krampfhaft ein Lächeln auf die Lippen.

„Immer noch deine Flugangst“, fragte Samuel mich lächelnd, als die Stewardess sich an der nächsten Sitzreihe nach der Bestellung erkundigte.

„Nein“, log ich.

„Aber, aber...“, entgegnete er. „Auf dem Weg zum Flughafen hast du schon gezittert wie Espenlaub. Aber das legt sich, glaub mir.“ Ich hatte nicht gewusst, dass meine Angst so offensichtlich war. Ich war jedoch froh, dass Samuel neben mir saß. Hätte ich mich neben Stefan gesetzt, oh je. Er war ein Flugfetischist, wenn man so sagen konnte. Fliegen war seine große Leidenschaft (Er besaß sogar ein eigenes Cesnar-Leichtflugzeug). Andersdenkende akzeptierte er stets nur mit tiefem Grummeln und nach langer Diskussion über Höhen- und Flugangst.

„Worauf freust du dich am meisten, in Bolivien“, fragte Samuel und nahm die Beiden Colas der Stewardess entgegen.

„Auf den Boden. Ich hab gehört, der soll schön fest und stabil sein.“

Meine Aussage ignorierend meinte Samuel: „Ich mich auf die heißen eingeborenen Mädels“ Er gluckste laut. „Shakira kommt zum Beispiel auch aus Chile!“

„Aus Kolumbien“, korrigierte ich ihn. „Shakira kommt aus Kolumbien!“

Dann sagten wir lange Zeit Nichts mehr und mir blieb ein wenig Zeit zum Nachdenken.

Eigentlich wollte ich gar nicht mit auf diese Reise, aber – So blöd wie es klang – wollte ich unter keinen Umständen auf den Geburtstag meiner Schwiegereltern gehen. Sie waren verdrossene Hinterwäldler aus Nordhessen. Ein unfreundliches Volk, diese Nordhessen. Und ein noch unfreundlicheres Volk in Großalmerode, jenem Kaff aus dem eben meine Schwiegereltern stammen. Acht- oder neunmal waren Katharina, meine Freundin, und Ich bisher bei ihnen gewesen und jedes Mal endete unser Besuch in einem heftigem Streit über meine Wenigkeit. Ob ich denn auch die Familie ernähren könnte. Ob ich auch die Wünsche ihrer Tochter erfüllen würde. Herrgott, dachte ich mir jedes Mal und würde die Frage so gerne mit einem satten



## Bolivien - Erste Gehversuche

„Aber natürlich“ beantworten; Doch das konnte ich weißgott nicht. Meine Einkünfte als Spieleprogrammierer waren nicht einmal so unterhaltsam wie es die „Games“ unserer Firma waren (Und sie waren es nicht sonderlich). Aber musste man denn immer Alles so negativ sehen? Immerhin bemühte ich mich zu diesem Zeitpunkt doch enorm um eine neue Arbeitsstelle, bei bekannteren Entwicklerstudios. Doch ihre Eltern würden auch jetzt keine Ruhe geben, so streitsüchtig wie sie waren. Ihr altersfalteriger Vater, mit seinem leberfleckigen Kopf und den weißen Büscheln hinter den Ohren. Und ihre Mutter mit dem typischen 7-Tage-Regenwetter-Lächeln. Ich hasste sie! Als ich mich bei diesem Gedanken erwischte schüttelte ich den Kopf, als wollte ich die Gedanken benebeln. Anschließend versank ich in dem Meer aus Wolken, welches Ich vor dem runden Fenster meines Sitzplatzes wiederfand. Als ich es geschafft hatte, mich von den Gedanken zu loszulösen nahm ich einen großen Schluck der Cola. Es war die erste Bewegung seit ungefähr einer Stunde. Samuel war eingeschlafen und grunzte genüsslich vor sich hin. Aus seinen Ohren wummerte plastische Technomusik. Ich wandte meinen Blick gelangweilt wieder aus dem Fenster. Die Wolkendecke reichte bis zum Horizont und noch weiter. Ich konnte ihr Ende nicht einmal erahnen. Doch einmal riss die Wolkendecke plötzlich auf und ich konnte – leider – einen Blick auf die Welt unter uns erhaschen. Dort befand sich das Meer. Ich war zwar durchaus nicht der beste Erdkundeschüler gewesen, doch wusste ich, dass es der Pazifik gewesen sein musste, den ich dort sah. Und ich wurde mir wieder der Höhe bewusst, die wir über der Erde flogen. Ich brauchte Ablenkung. Samuel schlief. Dass er groß war hatte ich mittlerweile akzeptiert. Mist. Also quetschte ich mich kurz entschlossen an ihm vorbei und erntete genervte Blicke unseres Vordermanns.

„Malarkey“, rief jemand hinter mir. Ich drehte mich um und sah Tammo, mit einer Zeitschrift in der Luft umherwedelnd.

Ablenkung; Sehr gut!

---

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!